

Verhinderung von Zahnkaries

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **26 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lamblien

Was soll dieses Wort, das sicher vielen von uns fremd ist, bedeuten? Es bezeichnet kleine Wimpertierchen oder auch Flagellaten. Der genaue lateinische Name ist *Lamblia intestinalis*. Früher kamen diese Tierchen vorwiegend nur in warmen Ländern vor, während sie sich heute auch sehr oft bei uns als Darmparasiten einnisten. Sie sind mikroskopisch klein, weisen eine Birnenform auf und bewegen sich durch Geisselhaare fort. Man findet sie vorwiegend bei Patienten mit einer Störung der Magensekretion, und zwar kann es sich sowohl um zu viel oder zu wenig Magensäure handeln. Diese kleinen Schmarotzer leben im Dünndarm, doch ist man sich über ihre Schädlichkeit noch nicht ganz klar. Wie alle Darmparasiten stören auch diese kleinen Wimpertierchen, die sich in grossen Mengen an der Darmschleimhaut festsaugen, die ganze Funktion des Dünndarmes. Hauptsächlich bei Kindern kann man dadurch eine besondere Form von Anämie feststellen. Auch nervlich belasten die unliebsamen Schmarotzer Kinder und Erwachsene, denn sie bewirken eine eigenartige innere Unruhe.

Im Stuhl kann man in der Regel nur die Cysten feststellen, während die vegetativen Formen, also die ganzen Wimpertierchen, nur nach Einnahme von Abführmitteln und gallenfördernden Medikamenten bei der Untersuchung wahrgenommen werden können. Vegetarier mit milder, kohlehydratreicher Kost sind anfälliger ge-

gen Parasiten als jene, die eine scharfe Gemischtkost geniessen. In Europa sind je nach der Gegend 10 bis 20% von diesen Parasiten befallen, und zwar sind die Befallziffern bei Kindern höher als bei Erwachsenen. Amerika weist dagegen besonders in Städten mit vielen Fremden und internationalem Flugverkehr gut doppelt so viele Menschen mit einem Befall dieser lästigen Parasiten auf als Europa.

Therapie

Bei der Behandlung muss man in erster Linie die Störung in der Magensekretion berücksichtigen, indem man den Säuremangel oder die vorhandene Übersäuerung des Magens zu beheben sucht. Die Schulmedizin nimmt eine fünftägige Kur mit Acramil, einer Acridinverbindung, vor, indem sie Erwachsenen dreimal täglich 0,1 g verschreibt, während Kinder je nach der Konstitution nur ein- bis zweimal eine Dosis von 0,1 g erhalten.

Besser und harmloser ist allerdings ein Papayasanpräparat wie Papayasan und das tägliche Einnehmen von 5 bis 10 der schwarzen Papayasamen, wenn solche zur Verfügung stehen. Papayasan nimmt man je 14 Tage im Lauf zweier Monate ein, so dass jeder dieser zwei Monate eine 14-tägige Einnahme aufweist, während die übrigen Tage frei bleiben. In der Regel wird man durch eine solche Kur die lästigen Parasiten los. Zur Sicherheit wäre es jedoch heute am Platz, jedes Jahr einmal eine solche Papayasankur durchzuführen.

Verhinderung von Zahnkaries

Es ist begreiflich, wenn man nach Mitteln und Wegen sucht, um der Zahnkaries erfolgreich entgegenwirken zu können. Kürzlich veröffentlichte eine bekannte deutsche Zeitung einen Artikel über den Stand der heutigen Zahnkaries in Deutschland, sowie über deren vermeintliche Ursache und Behebungsmöglichkeit. 98% der Bevölkerung sollen in der Bundesrepublik an Zahnkaries leiden. Nach Angaben des Zeitungsberichtes soll ein namhafter

Professor festgestellt haben, dass nur 11% der Bundesbürger zweimal täglich die Zähne putzen, während 37% die Zähne einmal im Tag pflegen, 7% dagegen nur wöchentlich einmal und 45% überhaupt gar nicht. Der Artikel bringt ferner die Behauptung, man könne nur durch regelmässige Pflege vorbeugend gegen die Zahnkaries wirken. Von den Folgen falscher Ernährung und verkehrter Lebensweise wurde überhaupt nichts erwähnt.

Wenn die Annahme des Artikelschreibers stimmen würde, dann müssten wenigstens die 11% der Bevölkerung, die regelmässig die Zähne putzt, von Karies verschont bleiben. Was würde der gelehrte Artikelschreiber sagen, wenn er die schönen Zähne von Kindern und Erwachsenen verschiedener Naturvölker, die noch nie eine Zahnbürste gesehen haben, betrachten könnte?

Leider werden in Tageszeitungen und illustrierten Blättern nur zu oft Dinge behauptet, die zur Irreführung der Leser dienen, und zwar nur, um dadurch die Industrie zu unterstützen. Die Zahnkaries kann nämlich nicht in erster Linie nur durch das tägliche Putzen der Zähne erfolgreich bekämpft werden, sondern viel eher durch eine natürliche, mineralstoffreiche Ernährung. Dabei ist vor allem der Industriezucker zu meiden, wie auch die daraus zubereiteten Süssigkeiten. Des weiteren sollte man von allen raffinierten, also entwerteten Nahrungsmitteln Abstand nehmen. Als sehr günstig kann in der Hinsicht das Vollwertmüesli bezeichnet werden, weil es keinen Industriezucker, jedoch viel Mineral- und Vitalstoffe enthält. Man sollte ferner stets darauf achten, sich eine kalkreiche Ernährung zukommen zu lassen. Um ganz sicher zu gehen, dass der Kalkbedarf richtig gedeckt wird, sollte man sich zusätzlich noch eines biologischen Kalkpräparates wie Urticalcin bedienen. Gleichzeitig ist es angebracht, genügend viel Vitamin D einzu-

nehmen, was in Form von Vitaforce geschehen kann.

Typischer Beweis

Als man in früheren Zeiten dem Weissbrot nicht allgemein huldigte, kannte man noch den Wert des Roggens für die Gesunderhaltung der Zähne. Diesen Umstand hat der Roggen sicherlich seinem Gehalt an Fluorcalcium zu verdanken. Bekannt ist, dass in jenen Walliser Tälern, in denen man noch ausschliesslich Vollroggenbrot isst, keine Zahnkaries vorkommt, während sie sich dort festlegen konnte, wo das Weissbrot immer mehr das währschafte Walliser Brot verdrängt, ein typischer Beweis, dass die wertbelassene Naturkost zur Erhaltung gesunder Zähne notwendig ist. Das können wir auch an jenen Negern feststellen, die nicht mehr naturgemäss leben und daher von der unverfälschten Naturnahrung abgewichen sind. Wir suchen bei ihnen vergeblich nach den schönen, unverdorbenen Zahnreihen, die Volksstämme mit natürlicher Ernährungsweise noch immer aufweisen. Das mechanische Reinigen der Zähne ist bestimmt für unsere Verhältnisse notwendig und empfehlenswert und sollte daher nicht umgangen werden, aber niemanden sollte die Ansicht beruhigen, dies genüge völlig zur Gesunderhaltung der Zähne. Wir sollten uns im Gegenteil ebenso stark, wenn nicht noch mehr auf eine vollwertige Ernährung verlegen, wenn wir die Zahnkaries erfolgreich bekämpfen wollen.

Schlafschwierigkeiten bei Kindern

Sehr oft hört man in der Sprechstunde vor allem junge Mütter über den Umstand klagen, dass ihre Kinder sehr schwer einzuschlafen vermögen, um nachher zudem schlecht und unruhig zu schlafen. Wenn man der Sache auf den Grund geht, kann man in der Regel feststellen, dass solche Kinder während des Tages auf eine viel zu unruhige Weise beschäftigt waren und viel zu aufgeregt gespielt haben, denn wenn sich besonders vor dem Zubettgehen nicht ruhigere Schwingungen ein-

stellen, wirkt sich dies nachteilig auf den Schlaf aus. Erwachsene sollten daher mit den Kindern vor der Schlafenszeit nicht noch lebhaft herumtollen oder gar Allostria, also gewissermassen Unfug, treiben. Wie sollen da die angeregten Lebensgeister genau in dem Augenblick zur Ruhe gelangen und ausschalten können, wenn der Uhrenzeiger zum Schlafengehen mahnt? Anders verhält es sich indes, wenn man mit den Kindern noch einen tüchtigen Marsch im Freien durchführt, weil